

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1893

58 (18.5.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-601937](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-601937)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
gebühren. — Bestellungen über-
nehmen alle Postämter und
Landbriefträger.

Annoucen kosten die einspaltige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.
für auswärts 15 Pf.

Nachrichten

Inserate
werden auch angenommen von der
Herren F. Böttner in Oldenburg,
E. Schlotte in Bremen, Haasen-
stein und Bogler A. G. in Bremen
und Hamburg, W. Scheller in
Bremen, Rud. Pöffe in Berlin, J.
Bard a. Comp. in Halle a. S.,
J. Danne u. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Inscriptions-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

Nr. 58.

Elsfleth, Donnerstag, den 18. Mai.

1893.

Tages-Beiger.

(18. Mai.)

⊙-Aufgang: 3 Uhr 58 Minuten.

⊙-Untergang: 7 Uhr 54 Minuten.

⊕ im Meridian: — Uhr — Minuten Nm.

☾ Wasser:

4 Uhr 24 Min. Nm. — 4 Uhr 47 Min. Nm.

Der Ministerwechsel in Griechenland.

Trikupis, der Gegner von Delhannis, hat freiwillig sein Amt als griechischer Ministerpräsident niedergelegt, nachdem es ihm misslungen war, im Auslande eine größere Anleihe unterzubringen. Die indirecte Schuld daran trägt der König Georg. Dieser Fürst hat seit seinem Regierungsantritt ganz genau nach der constitutionellen Schablone regiert; als ihm aber die Parlements-wirtschaft zu toll wurde, als es sich zeigte, daß bei den Wahlen nur die Frage galt, ob die Trikupisten oder die Delhannisten die Staatskassen ausfüllen sollten — da gedachte er mit einem klugen Schritt das Schmarokethum zu beiseiten: Er nöthigte Delhannis zum Rücktritt, obwohl dieser die Mehrheit der Kammer hinter sich hatte, und ernannte nicht Trikupis, sondern einen verhältnismäßig händereinen Politiker, Konstantopoulos, zum Premierminister. Dieser aber hatte die geschickte Wahlmache doch noch nicht so weg, wie die anderen beiden Nebenbuhler und so kam es, daß in der neuen Deputirtenkammer wieder Trikupis die Mehrheit bekam.

Wohl oder übel mußte nun König Georg den Candidaten der Kammermehrheit, Trikupis, abermals zum Ministerpräsidenten machen. Das ist vor einem Jahre geschehen und ganz Europa sah das Vorgehen des Königs Georg fast als einen Staatsstreik auf. Der König rechtsfertigte sein Verfahren damit, daß Delhannis nicht verstanden habe, die griechischen Finanzen zu ordnen. Trikupis sollte der Reiter sein, aber auch er hat sich außer Stande erwiesen, die schwierige Aufgabe zu bewältigen; auch er konnte keine Ordnung in den griechischen Staatsfinanzen schaffen, und es liegt eine eigenthümliche Ironie des Schicksals darin, daß Trikupis, der frohlockte, als Delhannis vor Jahresfrist gegen den ausgesprochenen Willen der Kammer vom König zum Rücktritt gezwungen wurde, jetzt freiwillig die Last der Regierung abshüttelt, obwohl auch er sich auf eine gestrige Parlementsmehrheit stützt. Der König und Trikupis hatten sich eben gründlich verrechnet.

Trikupis hatte in London mit dortigen Bankhäusern Verhandlungen wegen Aufnahme einer Anleihe angeknüpft und diese nahmen anfänglich einen günstigen Verlauf; indessen legten die Londoner Bankiers doch Bedingungen auf, die für Griechenland hätten verhängnisvoll werden können und die eine verzweifelte Abhängigkeit mit der internationalen Finanzcommission in Aegypten zeigten. Die finanzielle Selbstständigkeit des Landes wurde fast in Frage gestellt und die griechische Presse erhob ein gewaltiges Gezeiter. Trikupis, der die Anleihe „vorbehaltlich der Genehmigung des Königs“ abschließen wollte, änderte daher seinen Entschluß und telegraphirte nach London, daß er nur „vorbehaltlich der Genehmigung des Parlaments“ abschließen werde.

Damit kam die Sache ins Stocken und es blieb Trikupis nichts übrig, als zurückzutreten. Der neue Premier- und Finanzminister Sotiropoulos ist früher einmal Finanzminister in einem Cabinet Rumunduros gewesen und hat sich noch im Januar d. J. gegenüber einem Berichterstatter als entschiedener Gegner jeder Kürzung der Zinszahlungen auf die Nationalschuld erklärt, wie sie von Konstantopoulos, dem Verlegenheits-Premier zwischen Delhannis und Trikupis, vorgeschlagen worden war. Aber auch von einer internationalen Kontrolle wollte er nichts wissen, denn „Griechenland ist noch nicht Aegypten.“ Der König soll sich früher wiederholt in ähnlichem Sinne ausgesprochen und bemerkt haben, daß er lieber abdanken würde, als eine Verminderung der Zinszahlungen oder eine fremde Kontrolle zuzulassen. Trotdem hat die Opposition durch Palata, die vor einiger Zeit in Athen, Patras und Pylos angeschlagen wurden, die Ansicht zu verbreiten gesucht, daß König Georg im Bunde mit Trikupis und anderen Günstlingen Griechenland „den Fremdlingen“ überliefern wolle.

Wie die Zusammensetzung des neuen Cabinetts, deutet auch das Programm desselben auf ein Verlegenheitsministerium hin: es soll Zeit gewonnen werden, obgleich die leitenden Politiker Griechenlands doch längst erkannt haben sollten, daß in der bisherigen Weise nicht weitergewirtschaftet werden kann und dem Schuldenmachen ein Ende gemacht werden muß. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß Sotiropoulos sein Theil in der Kammerauflösung versuchen wird; ob es ihm aber gelingt, eine Mehrheit für sich zu Stande zu bringen, muß nach den bisherigen Erfahrungen, die Griechenland mit seinen Wahlen machen mußte, bezweifelt werden.

Bundschau.

* Deutschland. Kaiser Wilhelm ist von den Besetzungsfeierlichkeiten in Bückeburg und Stadthagen wieder nach Potsdam zurückgekehrt.
* Die Wahlbewegung hat bisher im Allgemeinen noch nicht jenen stürmischen Charakter angenommen, den man allgemein erwartete. Das liegt aber zum großen Theil daran, daß noch nicht einmal die Candidaturen überall feststehen. Erst wenn dies der Fall ist, dürfte der eigentliche Kampf entbrennen; die neue Woche wird schon die ersten Geplänkel zeitigen.
* Fürst Bismarck hat die Wiederannahme eines Reichstagsmandats bestimmt abgelehnt.

* Der Entwurf über dieiedereinführung der Berufung in Strafsachen wird voraussichtlich erst im nächsten Herbst als Antrag der preussischen Regierung beim Bundesrath eingebracht werden. Neben der Kostenfrage soll zunächst noch darüber entschieden werden, ob die durch die Zulassung der Berufung unbedingt gebotene Revision des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung sich auch auf andere Vorschriften zu erstrecken habe als diejenigen, die nur als Kautelen für ein ohne das Rechtsmittel der Berufung gedachtes Verfahren Aufnahme gefunden haben, also mit der Zulassung der Berufung ihre Berechtigung verlieren würden. Es liegt zugleich in der Absicht, das Rechtsmittel der Berufung nicht nur dem Angeklagten, sondern auch der Staatsanwaltschaft zu gewähren.

* In Angra Pequena ist es zwischen der deutschen Schutztruppe unter Führung des Hauptmanns v. François und dem Negerhäuptling Witvot zu einem für die Deutschen siegreichen Kampfe gekommen. Hornkranz, der Woiwog Witvot, wurde erstickt.

* Oesterreich-Ungarn. In böhmischen Landtage kam es am Montag zu so stürmischen Auftritten, wie sie heftiger kaum jemals dagewesen. Der Oberlandmarschall setzte auf die nächste Tagesordnung eine jener Abgrenzungsvorlagen, die den Jungtschechen ein Dorn im Auge sind. Die Jungtschechen erhoben einen furchtbaren Lärm und verlangten eine andere Tagesordnung; sie drohten, wenn der Vorsitzende ihnen nicht willfahre, die weiteren Verhandlungen des Landtages unmöglich zu machen. Der Oberlandmarschall beharrte indeß auf der einmal festgesetzten Tagesordnung, was die Jungtschechen in eine maßlose Wuth versetzte, sie stießen Drohungen aus und ballten die Fäuste gegen den Vorsitzenden. Waschaty schrie: „Die Jungtschechen werden der Gewalt Gewalt entgegensetzen.“ Unter größter Erregung schloß dann die Sitzung.

Er ist der Erbe!

Roman von E. Haidheim.

(5. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Im Anfang vorsichtig umherpähend, um keine „unliebame“ Begegnung mit den Eigenthümern zu haben, dann nach und nach sicherer und unbefangener, schritt Lorrach in dem Garten umher, der in dieser Stunde völlig einjam lag.

Die Sonne war eben untergegangen, ein intensives Goldroth verklärte den Westen und warf ein zauberhaftes Licht auf die ganze Gegend.

Der heiße Tag wich der erfrischenden Kühle — es wurde ein köstlicher Abend.

Fritz Lorrach war langsam bis in die Nähe des Hauses gedrungen. Ueberall tiefste Stille; die Anlagen und Blumen waren atmlos — er lächelte ein wenig — Engländer würden dies hier einen verwilderten alten Garten nennen, nicht Park.

Trotdem oder vielleicht eben deshalb lag aber, wie ihm vorkam, ein Zauber ganz eigener Art auf diesen alten Boskettis, diesen Blumen, die den Gedächtniß der Großen repräsentirten und nichts wußten von den Modellen und Teppichbetten der Jetztzeit.

Ein kleines Gartenhäuschen, an eine Gruppe riesenhafter Ulmen gelehnt, stand offen; es reizte

Lorrach, sich heranzuschleichen und hineinzublicken, aber er wandte sich enttäuscht ab — es war leer und offenbar vom Gärtner für das Aufbewahren von Sämereien benutzt.

Dann schämte er sich seines Spionierens und noch mehr eines immer stärker erwachenden Verlangens, die junge Schlossherrin wieder zu sehen.

„Ich bin ein Narr, ein Erzarr!“ schalt er sich, sobald er sich dieser Sehnsucht bewußt wurde, und wie um sich zu bestrafen, wandte er sich entschlossen um und schritt dem Ausgang wieder zu.

Er war aber noch nicht sehr weit gekommen, da klang vom Hause her eine Stimme, die ihn zusammenzucken machte, wie von einem elektrischen Schläge getroffen.

„Ich laufe noch ein bißchen umher, Papa!“ rief diese Stimme. Hatte sie einen so wunderbar melodischen Klang oder kam ihm das nur so vor?

Sie sehen! Das war sein nächster Gedanke. Das Blut schoß ihm zu Kopfe, sein Herz klopfte laut — eine unsinnige Freude, ein Entzücken, das er selbst nicht begriffen hätte, wenn er zum Nachdenken Zeit gefunden, beherrschte ihn vollständig.

Sie sehen, sie nur von fern und selbst unbemerkt einmal vorübergehen sehen.

Mit wenigen raschen Schritten war er in einen Seitenweg des Boskettis getreten.

So weit er in der Eile berechnen konnte, mußte sie über den freien Platz kommen, der von hier aus ganz zu überblicken war.

Sie sang — kunstlos und wie man so unbeachtet vor sich hin singt. Er kannte das Lied, Bettina sang es auch, und sie hatte eine herrliche Stimme, aber seltsam, diese hier klang so innig, so träumend und weich.

Da war sie, ganz nahe schon kam sie unter den Bäumen daher, immer singend und zuweilen stehen bleibend, um in das Abendroth zu blicken.

Sie trug heute ein weißes, sehr schlichtes Kleid und nur an Hals ein einziges rothes Schleifchen. Der Hut hing ihr am Arm. So zwanglos, so ganz mit sich selbst, sich allein glaubend, erschien sie ihm unbegreiflich reizend. Der Abendhimmel fiel auf ihr zartes, stilles Gesicht, daß es aussah wie von rosa-rothem Marmor.

Er athmete kaum; seine ganze Seele lag in seinen Augen. Ob er dachte und was, das wußte er nicht.

Aber jetzt fuhr er zusammen. Sie kam näher, sie wandte sich nach der Seite, wo er stand — wirklich, sie schritt direct auf seinen Platz zu.

„Wohin? Er blickte nach einem Versteck umher

Rußland. Londoner Blätter berichten aus Petersburg, daß die Ermordung des Studenten, dessen Leiche jüngst auf der Station Bluffa entdeckt wurde, erfolgte, weil er sich geweigert hatte, auf Geheiß einer geheimen Verbindung den Czaren zu ermorden. Die Ermordung des Czarewitsch und mehrerer hervorragender Mitglieder der Regierung sei ebenfalls geplant gewesen.

Ein großer Theil der deutschen Colonisten im Süd-Rußland hat angeblich, der Verfolgungen müde, mit der rumänischen Regierung einen Vertrag abgeschlossen, der ihnen ihre Nationalität gewährt und siedelt jetzt in Masse nach Rumänien über.

Balkanstaaten. Die große bulgarische Sobranje ist am Montag Mittag eröffnet worden. Die Thronrede des Prinzen Ferdinand besagt, er schätze sich glücklich, sich inmitten der vornehmsten Bürger Bulgariens zu sehen, die von dem Volk entsandt seien, um zu der für das Wohl des Landes wichtigsten Frage Stellung zu nehmen. Die ungetheilte Freude des bulgarischen Volkes über das Ereigniß seiner Vermählung, ebenso die ihm und seiner Gemahlin dargebrachten Glückwünsche hätten ihn tief gerührt. Die Deputirten mühten sich von dem Bewußtsein der hohen Mission getragen sein, zu deren Erfüllung sie das Volk in die gegenwärtige große Sobranje entsandt habe.

Italien. Behufs allgemeiner Abrüstung beschloß das römische Friedenscomité, eine Petition an die europäischen Parlamente zu richten. Die italienischen Friedensvereine werden zum November einen Congreß nach Rom berufen. (Ein schöner Gedanke!)

Spanien. Die Republikaner in Spanien sind gegenwärtig rühriger, als seit langer Zeit. Durch eine Act der Hinhaltung, die die Kammer in voriger Woche zu Sitzungen bis zu 31 Stunden Dauer zwang, suchten sie den ihnen unbehaglichen Beschluß, die Gemeindevahlen zu verschieben, zu verhindern. Schließlich hat aber doch die Kammer die darauf zielende Vorlage mit 282 gegen 7 Stimmen angenommen. Die republikanischen Deputirten hatten vor der Abstimmung den Saal verlassen. In Cordova, Saragossa, Barcelona und Valencia herrscht aus Anlaß der Abstimmung große Aufregung. Das Gendarmereicorps wird bereit gehalten, um jede Kundgebung zu verhindern und jeden Versuch der Republikaner, die Ruhe zu stören, zu unterdrücken. Bisher sind solche Versuche noch nicht gemeldet.

Frankreich. Cornelius Herz, dieser fast schon vergessene und verschollene Mann, läßt wieder einmal von sich hören, und zwar bringt Rochefort eine Notiz im „Zutraulichkeit“, in der er behauptet, daß Herz geneigt sei, nach Frankreich zurückzukehren und Papiere auszuliefern, welche Deputirte und Senatoren sehr stark compromittiren würden. Herz stellt aber die Bedingung, daß die über seine Güter verhängte Beschlagnahme aufgehoben werde. — Darauf wird die französische Regierung schwerlich eingehen, denn mit „Papierschek“ hat man nun nachgerade genug gespielt.

Schweden. Die Linke des norwegischen Stortings beabsichtigt, die Civilliste des Königs um 80 000 Kronen und die des Kronprinzen um 50 000 Kronen herabzusetzen. Ein Vorschlag soll eingebracht werden, daß die Aussetzung der Entscheidung in der Consulatsfrage nur bis zum Schluß des jetzigen Finanzjahres gilt.

England. Nach einer Meldung aus New-York hat Ryan, der Hilfssecretär der irischen nationalen Föderation von Amerika, erklärt, er habe ein Schreiben

aus London empfangen, dem zu Folge die Veröhnung zwischen Barnelliten und Antiparnelliten erfolgt sei und eine Vereinigung beider Fraktionen bevorstehe.

Amerika. Nach dem zwischen den Vereinigten Staaten und Nicaragua abgeschlossenen Vertrag von 1867 haben erstere das Recht, im Nothfall Truppen zum Schutz der amerikanischen Interessen in Nicaragua landen zu lassen; die Regierung dürfte von diesem ihr vertragmäßig zustehenden Recht Gebrauch machen.

Locales und Provinzielles.

Elsteth, 17. Mai. In der am Sonntag in Barel stattgehabten Versammlung der Vertrauensmänner der deutsch-freimüthigen Partei des zweiten oldenburgischen Wahlkreises wurde Herr Rechtsanwalt A. Träger wieder als Reichstagscandidat aufgestellt. Aus verschiedenen Theilen des Wahlkreises werden bereits Stimmen laut, die mit der Wiederaufstellung des Herrn Träger, wegen seines Verhaltens in der Militairvorlage, nicht zufrieden sind und wollen für einen Candidaten von der „Freimüthigen Vereinigung“ stimmen, der für den Antrag Huene ist.

Der Centralvorstand der nationalliberalen Partei des zweiten oldenburgischen Wahlkreises wird am Donnerstag, den 18. Mai, Nachmittags 5 Uhr, in Barel eine Versammlung abhalten, in welcher über die Aufstellung eines Candidaten berathen werden soll.

Herrn H. Wolke in Oldenburg, früher in Wejerdich, wurde am 15. Mai das königlich belgische Patent nebst Urkunde auf die Vorrichtung zum gleichzeitigen schnellen und sicheren Abkuppeln einer größeren Anzahl von Stallvieh (Pferde und Rindvieh) erteilt. — Die von Herrn Wolke erfundene Vorrichtung, für die er auch das Deutsche Reichspatent erhielt, hat an vielen Orten schon Anerkennung gefunden und bereits eingeführt worden.

Vorstand und Aufsichtsrath des Elsteth's Holzcomptoirs haben beschloffen, der Generalversammlung die Genehmigung zur Vertheilung einer Dividende von 8%, vorzuschlagen.

Wodentkirchen, 13. Mai. Das Comité für das hiesige Kegelfest hat das Fest jetzt auf den 15. und 16. Juli angelegt. Anfangs war Ende Juni in Aussicht genommen.

Strohhausen, 12. Mai. Für die laut Bundesrathesbeschlusse in diesem Jahre stattfindende Ermittlung der landwirthschaftlichen Bodenbenutzung wurde für unsere Gemeinde eine viergliedrige Commission gewählt, der außer dem Herrn Gemeindevorsteher Janßen hieselbst, die Herren Hausmann L. D. Lübben-Sirwürden, Hausmann Aug. Cordes-Alte Kanzlei und Lehrer Klotzger-Alte angehören.

Oldenburg, 15. Mai. Der Großherzog und die Großherzogin werden, wie wir hören, Anfang Juni von ihrer Reise durch Italien und die Schweiz hierher zurückkehren und im Schlosse zu Rastede residiren. Von hier begeben sie sich im Hochsommer nach Gildenstein in Holstein und Anfang September oder Ende August nach Gutin. Der Enthüllungsfeier des Peter Friedrich Ludwig-Denkmal wird unsere Fürstlichen Familie beiwohnen. — Die Arbeiten am Hunte-Emis-Canal nehmen nur noch wenige Monate in Anspruch. Alsdann wird die Schiffsfahrtsverbindung durch das große Hochmoor zwischen Emis und Hunte hergestellt sein.

Oldenburg, 16. Mai. Nach Mittheilungen des Herrn Pastor Bralle lasten auf dem evangelischen Krankenhause M. 30 000 Schulden. Für Freibetten sind Legate im Betrage von M. 12 000 angelegt.

Die Anstalt ist am 19. und 20. d. Mts. von 3 bis 6 Uhr für Jedermann zur Besichtigung geöffnet. Geöffnet wird dieselbe am Tage nach Pfingsten.

Oldenburg. Der Bismarck-Zug der Oldenburger. Die vorbereiteten Arbeiten des hiesigen Ausschusses für die Subsidionsfahrt nach Friedrichsruh sind nunmehr auch betreffs der Verhandlungen mit dem Groß-Eisenbahndirection zum Abschluß gelangt. Der Zug wird am Donnerstag, den 25. Mai d. S., folgendem Fahrplan gefahren:

Hinfahrt.		Rückfahrt.	
Oldenburg	Abf. 7.25 Vorm.	Friedrichsruh	Abf. 3.00 Nach.
Hude	„ 7.50 „	Hamburg B. Ant.	3.30 „
Delmenhorst	„ 8.15 „	H. Abf.	8.20 Nach.
Bremen	Ant. 8.35 „	Bremen	Ant. 10.40 „
	Abf. 8.45 „	H. Abf.	10.50 „
Hamburg H. Ant.	11.00 „	Delmenhorst	Ant. 11.10 „
B. Abf.	11.30 „	Hude	„ 11.35 „
Friedrichsruh	Ant. 12.00 Mitt.	Oldenburg	„ 12.00 Mitt.

Auf der Hinfahrt findet Wagenübergang bis Friedrichsruh, auf der Rückfahrt, welche in Hamburg an dem Hannoverischen Bahnhofe angetreten werden und Wagenübergang von Hamburg bis Oldenburg stattfindet. Der Zug wird Abends auf der Rückfahrt ab Bremen auf allen Zwischenstationen nach Bedarf anhalten. Auf der Hinfahrt nimmt der Zug in Hude den Anschluß des Frühzuges von Nordenham auf. Für die Hinfahrt von Hude nach Nordenham, sowie für die Rückfahrt auf den anderen Strecken nach Oldenburg, werden am 25. Mai gegen Lösung gewöhnlicher Fahrkarten Anschlusszüge gefahren, sofern die Anzahl der Teilnehmer 150 beträgt. Anträge wolle man an den Ausschuss richten. Der Preis der Rückfahrkarte nach Friedrichsruh wird mit dreitägiger Gültigkeitsdauer einschließlich der Kosten für die Festveranstaltungen in Oldenburg, Hude und Delmenhorst auf 8,10 M. dritter und 12 M. in zweiter Wagenklasse festgesetzt. Diese Karten werden auf allen im Herzogthum Oldenburg belegenen Hauptstationen vom 18. d. M. an an Fahrkartenschalter verkauft. Auf den kleineren Stationen können dieselben gegen Bestellung bezogen werden. Für die Reise der im Lande wohnenden Teilnehmer nach Oldenburg, sowie von Nordenham nach Hude und zurück sind die entsprechenden Anschlusskarten, gewöhnliche Fahrarten, zu lösen. Der Verkauf der Rückfahrkarten wird am Dienstag, den 23. d. M. Abends 5 Uhr geschlossen. Oben genannte Rückfahrkarten berechnen zur Fahrt am 25. d. Mts. nur die den vorbezeichneten Sonderzügen und ab Zwischenstationen der Strecke Oldenburg-Bremen, ausgenommen die Stationen Oldenburg, Hude und Delmenhorst, die dem Zuge 7.50 Morgens von Oldenburg nach Bremen. Die Rückfahrt ab Hamburg kann dagegen auch am 26. und 27. d. Mts. mit allen Personenzügen, unter Anschluß der Schnellzüge, erfolgen, so daß die Gültigkeit der Karten am 27. Mai mit dem 9.44 Abends in Oldenburg eintreffenden Personenzuge erlischt. Diese Vergünstigung wird denjenigen, welche noch einige Tage in Hamburg zu verweilen gedenken, sehr willkommen sein. Die Stimmung in Stadt und Land ist, soweit dies die beim Ausbruch eingelaufene Schreiben erkennen lassen, eine dem Unternehmen außerordentlich günstige. Die Fahrt nach Friedrichsruh soll eine Landesheiligung der Oldenburger sein, dargebracht dem großen Fürsten Bismarck als dem Vater des einzigen deutschen Reiches, — und als solche muß die Theilnahme an dem Subsidionszuge aus allen Landestheilen des Großherzogthums eine recht zahlreiche sein. Um dies zu erreichen, muß jeder Verehrer Bismarck's

und fühlte doch gleichzeitig, daß des Lauschens übergenug sei.

Jetzt mußte er sich entscheiden. — Er hatte es gethan: seinen Hut lüftend, trat er ihr mit einer Befangenheit, die ihn vergeblich nach einem Worte suchen ließ, entgegen.

Sie sah ihn an, hielt mit dem Singen ein und blickte ihn ungewiß und erstaunt und dann tief erröthend an. Seine unverkennbare Verlegenheit theilte sich ihr in wömmöglich erhöhtem Grade mit.

Darüber fühlte er, daß er sich fassen müsse.

„Bergebung, gnädigstes Fräulein, daß ich wie ein Eindringling vor Ihnen stehe, ein Bauer sagte mir, der Eintritt in den Park sei gestattet,“ sprach er, nun doch wieder glücklich, mit ihr reden zu können.

„Das ist auch so, Herr Lorrach, es bedarf keiner Entschuldigung,“ erwiderte sie und blickte ihn freundlich an.

Er hatte sie, als sie seinen Namen sofort wußte, mit einem sonderbaren Augenblick angelesen, denn sie fragte besangenen: „Ich irre doch nicht? Sie sind der Herr —?“

„Der als Gast des Herrn Harterott die Ehre hatte Ihnen leihweise vorgestellt zu werden. Mein Vetter und ich sind zur Entenjagd heute wiedergekommen, und da er mich entbehren konnte, bin ich umher gelaufen und in den Park gerathen.“

„Möchten Sie unseren Garten gern sehen?“ fragte sie mit einem reizenden, naiven Stolz darauf. „Ich will Sie gern umherführen.“

„Gnädiges Fräulein sind sehr gütig, ich könnte nichts Besseres wünschen!“ rief er hochbeglückt, aber mit großer Beherrschung sich so ceremoniell wie möglich benehmend.

„Sie kommen aus England und sind soviel Schöneres gewöhnt?“ fragte sie, nun doch etwas zweifelnd.

„Anderes, Baronesse, nicht gerade darum Schöneres; doch ein alter Garten ist jedenfalls eine Seltenheit, und es heimelt wunderbar an, darin so viel alte Bekannte zu sehen, wie den Rittersporn dort und jene Malven.“

„Das ist mein Geschmack auch!“ sagte sie lebhaft.

„Ich finde natürlich bei unseren Bekannten die schönsten neuen Blumen und Anlagen, aber so traulich und lieb wie unser Garten muthet mich keiner an. Mir ist zuweilen, als müßte der Urgrüßvater, der dies alles hat pflanzen lassen, noch darin umhergehen und die Großtanten mit ihren langen Schmachtkloven, an die ich mich noch erinnere. Denken Sie nur, wie hübsch das ist, sich vorstellen zu können, sie alle, die vor uns hier gewesen, kommen als Geister zuweilen zurück und freuen sich, daß wir in Ehren halten, was ihnen lieb war.“

Sie lachte dabei und that, als grüßte ihr. Dabei sah sie so kindisch und schelmisch aus, ganz anders, als da er zuerst nur die vornehme Dame in ihr kennen gelernt hatte.

Der Papa spielte Whist mit dem Pastor und dem Inspector, erzählte die junge Dame und fragte dann sehr interessirt nach Bettina Wiedner und Frau Harterott. Er gab ihr freundliche Auskunft und kam dann auf hier und dort Bescheidenes zu sprechen, sie hörte so, daß er große Reisen gemacht, und das schien ihr ein unerreichbares Glück.

„Ich bin noch nie weiter gekommen, als bis in die Residenz,“ erklärte sie und erzählte dann auch der Papa möge keine fremden Menschen um sich haben — schon ihre Freundinnen beschäftigten ihn.

„Sie liebte es sehr, auf dem kleinen See zu fahren, Papa läßt es aber nicht gern, sagte sie später.“

„Aber er würde vielleicht erlauben, daß ich Schrudere, Baronesse?“ fragte Lorrach.

„Sicher!“ Doch als er dann gleich eine Stunde für Morgen vorschlug, zögerte sie, zog sich schon ein wenig zurück und meinte, wenn es sich so trübe, würde sie das Anerbieten gern annehmen. Nichts Bestimmtes! Ihm gefiel diese Zurückhaltung sehr, so leid sie ihm andererseits war.

in Freundes- und Bekanntschaftskreisen zur Theilnahme an der Fahrt anregen, und der Bismarck-Ausschuß rechnet dabei vor allem auch auf die gütige Mitwirkung der oldenburgischen Damenwelt, mit deren lebenswürdiger Unterthätigkeit zweifellos eine imposante Zahl von Theilnehmern zusammenkommen wird. Einer kleinen Anzahl junger Damen (die Anfragen hierzu müssen noch ergehen) ist vom hiesigen Ausschusse die schöne Aufgabe zugebacht, als weisgeleitete Ehrenjungfrauen vor dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh Aufstellung zu nehmen, von denen eine alsdann dem Fürsten ein kostbares Bouquet überreichen wird, während die übrigen dem gefeierten Altreichskanzler mit zarten Blumensträußen gegenüber treten werden. Den Damen ist also eine ganz besonders sinnige Huldigung des greisen Fürsten zugebacht. Auch die übrigen Damen, welche an der Fahrt theilnehmen, werden zweifellos Sorge dafür tragen, daß Fürst Bismarck bei Ausbringung des Hochs mit einem Blumenregen überschüttet wird. Wir möchten nochmals darauf aufmerksam machen, daß es vor allem nöthig ist, daß sich jetzt, wo dies noch nicht geschehen, schleunigst aller Orten im Lande Männer zur Bildung von Ausschüssen zusammen thun, welche sich mit dem hiesigen Bismarck-Ausschuß in Verbindung setzen, um gemeinsam mit diesem für das Zusammenkommen eines durch seine Theilnehmerzahl glänzenden Huldigungszuges thätig zu sein.

Zettel, 14. Mai. Heute fand in der Kirche unter Leitung des Geh. Kirchenraths Dr. Hansen die Pfarrwahl statt. Abgegeben wurden 134 Stimmen, davon entfielen 70 auf Assistenzprediger Jbbeken in Großenkneten, 61 auf Assistenzprediger Roth in Ede- wecht und 3 auf Assistenzprediger Rogge in Berne. Da für das Zustandekommen der Wahl Bedingung ist, daß $\frac{3}{4}$ der abgegebenen Stimmen auf einen Candidaten fallen, so hat sich die heutige Wahl also zersplittert und wird die hiesige Pfarre unmittelbar durch den Großherzog besetzt werden.

Schuggewarden, 13. Mai. Diesen Nachmittag gegen fünf Uhr ist das Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Hausmanns Rud. Eden hier selbst in Flammen aufgegangen. Ein zweiter Berg mit Ziegeldach in der Nähe dieser Gebäude stehend, blieb verschont. Das Feuer soll auf unaufgeklärte Weise im Wirthschaftsgebäude entzündet sein und fand in noch vorhandenen Heu- und Strohvorräthen rasche Nahrung. Von dem Eingute ist viel gerettet, ebenso sämtliches Vieh, soweit es noch auf dem Stalle war. Die Burhavener Feuerspritze war zur Stelle und rettete namentlich den zweiten Berg. Versichert soll Eden bei der Oldenburger Feuerversicherungsgesellschaft sein. Den Schaden der Gebäude hat die Landesbrandkasse zu tragen.

Vermischtes.

— **Hamburg, 13. Mai.** Die Verhaftung von zehn aus dem Rheinland gebürtigen Viehhändlern hat hier großes Aufsehen hervorgerufen. Die Verhaftung erfolgte auf dem Hamburg-Altonaer Centralviehmarkt, woselbst die Händler vom Rhein allwöchentlich ihre Vieheinkäufe besorgen. Im Besitz der Arrestanten vorgefundene Baarsummen, insgesammt ca. 70 000 Mark sind einstweilen von der Polizei beschlagnahmt worden. Nach ihrer ersten Vernehmung wurden die Viehhändler sofort dem Untersuchungsgefängniß zugeführt. Ihre Verhaftung steht in Verbindung mit dem, wie schon gemeldet, von Eisenbahnkassentenen in umfangreicher Maasse betriebenen Fahrkartenschwindel auf der Venloer Eisenbahn. Gegen ein an die Beamten verabreichtes

gutes Trinkgeld sollen die Viehhändler regelmäßig die Fahrt in ihre Heimath mitgemacht haben, ohne daß sie eine Fahrkarte lösten. Bis jetzt sind bereits mehr als 20 Personen in die Sache verwickelt. Ein Antrag der verhafteten Viehhändler, sie gegen eine hohe Kaution einstweilen auf freien Fuß zu setzen, ist vom Untersuchungsrichter abgelehnt worden.

— **Berlin, 15. Mai.** Ein Mord an einem Knaben ist gestern Nachmittag in Charlottenburg verübt worden. Der Thäter ist verhaftet. Man berichtet darüber: Bei den Sandbergen unmittelbar hinter dem Schützenhause, auf dem sogenannten Garbes du Corps-Reitplaze, sah in der vierten Stunde ein Arbeiter einen jungen Menschen, der sich mit einem Knaben zu schaffen machte und ihn hinter ein Gebüsch zog. Als der Zeuge sich näherte, sprang der ihm unbekannt junge Mann in großen Sähen davon. Bei näherer Besichtigung fand der Arbeiter den Knaben als Leiche vor; er war erwürgt und durch Faustschläge in das Gesicht arg zugerichtet worden. Außerdem war ihm ein Körpertheil aufgeschnitten und ein anderer Theil herausgelöst und zur Seite geworfen worden. Der Polizei gelang es bald, den Mörder in der Person des 1866 zu Belzig geborenen Barbiergehilfen Ernst Kappler dingest zu machen. Er war bis zum 10. d. M. in Neu-Weißensee bei dem Barbier Hannig beschäftigt und scheint sich seitdem umhergetrieben zu haben. In dem Ermordeten ist der am 1. September 1887 geborene Knabe Erich Klinger, der in der Sophie-Charlottestraße 94 bei seiner Mutter, einer Waisfrau, wohnte, festgestellt worden. In Kapplers Besitz wurde eine Dose mit Bonbons vorgefunden, mit deren Hilfe er wahrscheinlich sein Opfer an sich gelockt hatte. Ferner trug er das blutige Messer noch bei sich, womit er dem Kinde die entsehlendsten Verletzungen beigebracht hatte. Es handelt sich um einen sittlich vollständig verrohten Menschen, der auch noch bei seiner Festnahme die Worte äußerte: „Na, nun ist die Warnung meiner Mutter doch in Erfüllung gegangen; der Scharfrichter Keindel wird jetzt an meinem Kopf hundert Mark verdienen.“ Der Thator ist gleich nach Verübung des Verbrechens durch den Polizeipräsidenten Geheimrath v. Saldern, Criminalcommissar Krause und Assessor Meyer als Vertreter des Staatsanwalts befragt worden. Der Mörder hat sich schon um die Mittagszeit an der schwarzen Brücke aufgehalten, und wie bereits feststeht, versucht, auch kleine Mädchen an sich zu locken. So ist ein dreijähriges Mädchen ermittelt worden, dem er einen Bonbon gab, das aber durch einen sechsjährigen Bruder rechtzeitig entfernt wurde; sonst wäre dieses vielleicht das Opfer des Unmenschen geworden. Kappler giebt zu, mit Vorsatz und Ueberlegung die That vollführt zu haben. Bezüglich der Verwundung erklärt er, einmal gesehen zu haben, daß der ein langes Leben vor sich habe, der einen solchen Körpertheil von einer Leiche löstrenne und verzehre. Dieser Gedanke sei ihm erst nach dem Tode des Knaben gekommen. Es scheint demnach, als ob das Scheusal das Verzeihen des Körpertheils als „Sympthiemittel“ gegen die Verhaftung und Entnahme habe gebrauchen wollen. Bei seiner Vernehmung äußerte er wiederholt: „Ach, wenn es doch gleich zu Ende wäre, ich weiß, daß ich um einen Kopf kürzer gemacht werde.“ Der erdroffelte Knabe hatte die mitterliche Wohnung verlassen, um Blumen zu suchen für das Grab seines Vaters, der vor drei Jahren in einer Fabrik tödtlich verunglückt ist.

— **London, 11. Mai.** Geschichten von der grausamen Behandlung von Seelenten sind glücklicherweise jetzt seltener als früher. Unglücklicherweise ist aber die Sattung roher Steuerleute und Matrosen, die das Schiff zur schwimmenden Hölle machen, noch nicht ausgestorben. Ob das auf der Bark „Watdman“ der Fall gewesen, bleibt zwar abzuwarten, aber die Beweise dafür schienen dem britischen Consul in Rio Grande so bezeichnend, daß er den Capitain und Steuer- mann zur Untersuchung nach England sandte. Gestern langten sie in Liverpool an und wurden hier sofort von den Polizeirichtern einem Verhör unterworfen, auf Grund dessen sie unter der Anklage, den Tod eines ihrer Leute, Namens Orr, veranlaßt zu haben, in die Untersuchungshaft abgeführt wurden. Nach den Aussagen wurde dieser Mann mit furchtbarer Grausamkeit von den Angeklagten behandelt, die ihn nicht nur mit Koffeinägeln schlugen, sondern ihn während eines furchtbaren Sturmes handfesselten, ihn, der nur mit einem Catunhemde bekleidet war, an eine Leiter banden und ihn dort windumheult und regennun, peitscht die lange Sturmnacht hindurch ließen, sodaß der Armste des Morgens, als er losgebunden wurde, todt zusammenbrach. Es ist nur gut, daß der auf den Schiffen herrschende Terrorismus nicht verhindert hat, daß dieser Fall ruckbar wurde.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin, 16. Mai.** Geheimrath Schottmüller, Leiter des archäologischen Instituts in Rom, ist heute in Berlin in Folge von Malaria gestorben.

* **Berlin, 16. Mai.** Die Abreise des Kaisers nach Görlitz erfolgt am 18. Mai, früh 8 $\frac{3}{4}$ Uhr, vom Bahnhof Friedrichstraße.

* **Paris, 16. Mai.** (Deputirtenkammer.) Der Minister des Auswärtigen erklärt auf eine Anfrage De Mahy, Frankreich werde seine Stelle auf Madagaskar aufrecht erhalten. Zwischen Frankreich und England bestehe keine Schwierigkeit bezüglich Madagaskars. Die madagassische Frage könne mit der ägyptischen nicht verknüpft werden. Die Worte Gladstones hätten lebhaftere Bewegung in Frankreich hervorgerufen. England könne nicht daran gedacht haben, mit allen Erinnerungen an den Antheil, den Frankreich an Ägypten genommen habe, zu brechen. Damit ist der Zwischenfall erledigt.

* **Paris, 16. Mai.** Heute Vormittag wurden in Levallois, Perre und in Courbevoie bei Paris 5 Anarchisten verhaftet wegen Anfertigung von Explosionskörpern. Die beschlagnahmten Bomben wurden im Gemeindelaboratorium untersucht.

* **Paris, 17. Mai.** Dem „Journal de Debats“ zufolge stehen weitere Verhaftungen von Anarchisten bevor.

* **Lissabon, 17. Mai.** Die Kammer nahm gestern endgültig einstimmig außer den Stimmen der Republikaner das Gesetz über die auswärtige Schuld mit den vom Finanzminister gemachten Modificationen an.

* **London, 17. Mai.** Die „Times“ melden aus Lissabon: Unter den in Aussicht genommenen Steuern befindet sich eine 12procentige Steuer auf Dividenden und andere Jahres-Gewinne auswärtiger in Portugal Geschäfte treibender Banken.

* **Chicago, 16. Mai.** Der Frauen-Congreß, der in Verbindung mit der Weltausstellung zusammen- treten sollte, ist gestern im Columbus-Saale im neuen Kunstinstitut eröffnet worden und von etwa 5000 Theilnehmerinnen besucht.

Endlich mußte er aber doch fort. Sie hatte ihn plaudernd bis fast an den Ausgang geführt.

Wenn er nur hätte hoffen dürfen, sie wiederzusehen! Aber sie sagte kein Wort, sie entließ ihn mit derselben freundlichen Unbefangenheit, mit der sie ihn begleitet hatte.

Als er nach Warmenau zurückkam, hatte sich Harterott schon zu Bett begeben; er rief dies wenigstens seinem Vetter zu, obwohl dieser ihn noch längere Zeit in seinem Zimmer sich bewegen hörte.

Lorrach schlief darüber ein — aber mitten in der Nacht weckt ihn plötzlich ein Geräusch, wie von einem Knall oder Fall. Er horchte lautlos — dann hörte er, wie regelmäßige Schritte aus Harterotts Stube, die unter der seinigen lag, zu ihm empordrangen, und den Kopf schüttelnd über des Veters nervöse Aufregung, lag er nun lange, immer diesem ruhelosen Auf- und Abgehen lauschend und dazwischen an seine Abendbegegnung denkend.

„Er hat Sorgen, es ist klar. Wenn der Mensch nur sprechen wollte, daß man ihm vielleicht rathen oder ihm Hilfe geben könne,“ murmelte er.

Später war er darüber dann doch wieder eingeschlafen, hatte von dem Fräulein v. Schleseth geträumt, und als er herunter kam, sagte ihm der Hauswart,

der Herr sei schon lange auf und nachdem er etwas Kaffee getrunken, fortgegangen.

Also nach der schlaflosen Nacht nicht einmal einen erquickenden Morgenschlummer. Fritz Lorrach fühlte Mitleid mit Hans — er mußte krank sein.

Als auch er sein Frühstück genommen, ging er hinaus, Hans zu suchen.

Es war ein warmer Tag, der Himmel aber grau und ein leiser Regen rieselte nieder.

Das Leben auf dem Lande war doch köstlich! Fritz Lorrach hatte es seit Jahren nur immer vorübergehend genossen, er hatte sich in der unablässigen und angestrengten Arbeit seines Berufes nur sehr selten die Zeit genommen zu einem solchen Aufatmen. Nun kam es wie eine Segnung über ihn. Ihm war, als spüle der Regen den Werttagstaub aus seiner Seele und als vertreibe die Sonne bis auf die letzte Spur die Ruhelosigkeit, die dies Jagen nach dem Mammon mit sich gebracht, ohne daß er es selbst gewußt hatte.

Mit diesen Empfindungen war er den Weg durch das Holz gegangen.

Leise rieselte Tropfen um Tropfen herab; die ganze Luft war erfüllt von dem Waldduft, den er so sehr liebte. Hans Harterott war nirgends zu sehen. — Fritz kehrte nach Hans zurück, aber er nahm einen

andern schmalern Weg, der an einem stuhenden Bache entlang führte.

Bei einer Biegung desselben sah er seinen Vetter plötzlich im Wege stehen, den Rücken ihm zugewendet, den Hut in der herabhängenden Hand und auf seinen unbedeckten Kopf den Regen herabträufeln lassend.

„Er hat Kopfweh, der arme Kerl!“ dachte Fritz Lorrach.

Aber wie sonderbar in sich versunken stand Hans da und hörte auch gar nicht sein Kommen.

Etwas wie ernstere Sorge um ihn flog durch Lorrachs Sinn. Er machte sich gefühllos nicht weiter bemerklich, und der andere hörte in seiner vollständigen Selbstvergessenheit auch nicht, sondern starrte regungslos auf eine Stelle, bis Fritz neben ihm war und sah, daß sein Haar von dem langen Stehen im Regen triefte.

„Nun, Hans — was sinnst du denn?“ fragte Lorrach.

Der andere fuhr auf, sah ihn an, als müsse er sich erst auf die Wirklichkeit bestimmen, und plötzlich waren wieder der schwe, verschlossene Blick und die abweisende Miene da.

„So, — da bist du also? Komm, wir wollen nach Hause gehen,“ sagte er, sich aus seinem Gedanken- gange gewaltsam emporringend.

Bei der im Monat April d. Js. stattgehabten Nachföhrung von Stieren im Stierföhrungsverbande Elsleth sind:

- a. angeföhrht:
1. der Stier des G. Speckmann zu Neuenfelde, 1 Jahr 3 Monate alt, schwarzbunt,
 2. der Stier des Joh. Hilbers zu Moorhausen, 1 Jahr 3 Monate alt, schwarzbunt,
 3. der Stier der Wwe. Heinemann zu Moordorf, 1 Jahr 1 Monat alt, schwarzbunt,
 4. der Stier des F. G. Janssen zu Nordermoor, 1 Jahr 3 Monate alt, schwarzbunt,
 5. der Stier des Carl Bunnemann zu Kuhlen, 1 Jahr alt, schwarzbunt,
 6. der Stier des Diedr. Köhlken zu Campe, 1 Jahr 3 Monate alt, schwarzbunt;

- b. abgeföhrht:
1. der Stier der Gebrüder Wessels zu Oberrege, 1 Jahr 3 Monate alt, schwarzbunt,
 2. der Stier des Fr. Bunjes zu Deichstücken, 1 Jahr 4 Monate alt, schwarzbunt,
 3. der Stier des Fr. Sager zu Deichstücken, 1 Jahr 2 Monate alt, schwarzbunt,
 4. der Stier des H. D. Koopmann zu Lichtenberg, 1 Jahr 3 Monate alt, weißbunt,
 5. der Stier desselben, 1 Jahr alt, weißbunt,
 6. der Stier des Georg Ahlers zu Nordermoor, 1 Jahr 3 Monate alt, schwarzbunt,
 7. der Stier des Fr. Freese zu Kuhlen, 1 Jahr alt, schwarzbunt,
 8. der Stier des Diedr. Deharde zu Barghorn, 1 Jahr alt, schwarzbunt,
 9. der Stier des Diedr. Hullmann zu Mittelort, 1 Jahr 1 Monat alt, schwarzbunt,
 10. der Stier des Hinr. Köhlken zu Huntebrück, 1 Jahr alt, schwarzbunt,
 11. der Stier des Hinr. Koopmann zu Bettingbühen, 1 Jahr 1 Monat alt, schwarzbunt.

Amt Elsleth, 1893, Mai 8.
S. B.:
M u ß e n b e c h e r.

Der Landmann Theodor Lohje zu Fünshausen ist heute als Bezirksvorsteher für den Bezirk Oberrege verpflichtet worden.

Amt Elsleth, 1893, Mai 10.
S. B.:
M u ß e n b e c h e r.

Da auf den zur Stadtgemeinde Elsleth gehörigen Sänden: Elslether Sand, Mühlenplate, Rittersand, großer und kleiner Bulken, Bettingbühen Plate ein Ueberhandnehmen der Feldmäuse zu befürchten ist, wird auf Grund des Art. 4 des Aemtergesetzes hiermit angeordnet:

Jeder, welcher auf den oben bezeichneten Sänden Marschländerereien als Eigenthümer,

Nießbräucher oder als Pächter in Nutzung hat, hat auf denselben in der Zeit vom 15. bis 21. Mai d. Js. geeignete Mittel zur Vertilgung der Feldmäuse in Anwendung zu bringen.

Als solche Mittel gelten: das Fängen, das Vergiften und das Räuchern.

Die Nichtbefolgung dieser Anordnung wird mit Geldstrafe bis zu 30 M bestraft. Amt Elsleth, 1893, Mai 10.
S. B.:

M u ß e n b e c h e r.

Die Ehefrau **Kuhlmann**, Friederike Johanne geb. Lohsen zu **Neuenbrok** ist als **Hebamme** heute bestellt und verpflichtet worden.

Amt Elsleth, 1893, Mai 10.
S. B.:

M u ß e n b e c h e r.

Nachdem die Wahl der Abgeordneten zum Reichstage des Deutschen Reichs für die nächste Zeit in Aussicht genommen und die Liste der Wähler für den Wahlbezirk: Stadtgemeinde Elsleth aufgestellt ist, wird diese Liste vom **17. bis 25. d. M.**, beide Tage einschließlich, im Hause des Rechnungsführers Fels hieselbst zu Jedermanns Einsicht ausgelegt sein.

Wer die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum **24. d. M.** bei dem Gemeindevorstande schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorietät beruhen, beibringen. Die Entscheidung darüber erfolgt, wenn nicht die Erinnerung sofort für begründet erachtet wird, durch die dem Gemeindevorstande vorgelegte Behörde, bezw. den denselben vorgelegten Beamten und wird durch Vermittelung des Gemeindevorstandes den Beteiligten bekannt gemacht. Elsleth, den 15. Mai 1893.
Vorstand der Gemeinde.
K a n z l e i m e y e r.

Jackets, Regenmäntel, Promenaden-Mäntel und Umhänge, sowie Sonnen- und Regenschirme empfiehlt in reichster Auswahl
D. G. Baumeister.

Mildeste Veilchen. Seife
Rosen-Honig-
garantirt rein u. sehr aromatisch, empf. in Packeten a 3 St. — 40 Pf.:
die **Apotheke** zu Elsleth.

Elslether Sand. Werde fortan jeden **Donnerstag**, Vormittags 9 Uhr, **Buttermilch** zum Verkauf nach der Raje schicken.
D. M. Pundt.

Zu verkaufen. Wegen Verlegung meines Geschäfts habe einige **Holzschuppen** billig zu verkaufen oder auch zu vermieten.
D. Diedr. Ahlers.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft.

Theodor Schiff.

5 Millionen 407,100 Mk. baar
betragen die Gewinne der
Staatlich garantirten Geldlotterie

Nächste Ziehung bestimmt und unwiderruflich
29. und 30. Mai 1893.

Haupt-Gewinne: ev. 500,000. 300,000. 200,000. 100,000. 60,000. 50,000. 40,000. 30,000. etc. etc.

Originallose mit Deutschem Reichsstempel zur nächsten Ziehung incl. Porto und Gewinnlisten $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{1}$ 3,00 5,50 11.— 21,50

Gefl. Aufträge werden der prompteren Erledigung wegen umgehend erbeten.

Benno Ksinski & Co., Bankgeschäft, Berlin W. 56.

Mein Lager von
Herren- und Knaben-Confection
halte bei Bedarf bestens empfohlen.
D. G. Baumeister.
Billigste Bezugsquelle für billensfreies
Reisfuttermehl,
G. & O. Lüders, Hamburg.

Reichte Sommerrode u. Hofen, Steppdecken, dünne wollene u. baumwollene Unterzieheuge
empfeht
D. G. Baumeister.

Lindenhof bei Elsleth.
Am 1. Pfingsttage
Großes Concert u. Kindervergnügen.

Das Concert wird ausgeführt von der Braker Capelle (18 Personen), unter Leitung des Herrn **Thoms.**

Anfang 3 Uhr.
Entree für Herren 60 h , für Damen 40 h .
Es ladet freundlichst ein
Ed. Ahlers Wwe.

Oberhammelwarden. Am ersten Pfingsttage werden auf meiner Regelfahne **vier Schaflämmer** verteilt, wozu Regelfreunde freundlichst einlade.
G. Schumacher.

Freiwillige Turner-Feuerwehr.
Donnerstag, den 18. Mai, Abends 8 Uhr:
Uebung.
Der Führer.

Hôtel Hustedede
Am 2. Pfingstfeiertage
Tanzkränzchen.
Herrenarten 1,50 M incl. Tanz. Damen 30 h .
M. Hustedede Wwe.

Todes-Anzeige.
Elsleth, 16. Mai.
Heute Nachmittag 4 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft unsere liebe Mutter
Helene Ahrens
geb **Rehme**,
in ihrem 62. Lebensjahre, tiefbetrauert von
den Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonnabend, den 20. Mai, Morgens 11 Uhr.

Angel. u. abgeg. Schiffe.
Hamburg, 13. Mai nach
Fährwohl, Deboer Blyth
Newyork, 11. Mai von
Ariadne, Münstermann Batavia

„Du scheinst Kopfweh zu haben. Ich hörte dich diese Nacht lange umher gehen. Sprich doch mal ernstlich mit deinem Arzt,“ sagte Lorrach.

„Ich? D nein! Ich bin ganz wohl!“ wies Hans ihn ab.

Später machten sie sich wieder zur Entenjagd fertig und fuhren auf den See hinaus.

Die Freunde hatten heute kein Glück, das einzige Mal, wo ihnen die Enten schußgerecht kamen, fehlte Harterott; Fritz Lorrach erlegte ein Ehier. Sonst ärgerte sich Hans bei solchen Anlässen, heute blieb er völlig gleichgültig. „Ich habe keine rechte Lust,“ sagte jede seiner Mienen.

Nach einer der vielen Pausen, die zwischen ihnen eintraten, hob er plötzlich den Kopf auf und sagte: „Du hast recht, ich will mit dem Doctor sprechen — aber sofort. Ich fahre noch heute in die Stadt, aber du bleibst natürlich hier — es macht dir Vergnügen — du thust mir den Gefallen, dich nicht stören zu lassen.“

Das kam Lorrach nun auch wieder wunderbar vor, aber vielleicht fühlte Hans sich schlechter, als er sagen wollte.

„Du bist sehr freundlich, an mich zu denken, lieber Junge, aber ich möchte dich doch lieber nicht allein lassen —“ wandte Fritz ein.

„Nein, nein, keinesfalls. Du bleibst hier, sonst geh ich lieber nicht. Du kannst mir ja nicht nützen, ich spreche mit dem Doctor und bin morgen — vielleicht schon heute Abend wieder da.“

Offenbar wollte er ihn nicht mit haben. Er war so eifrig im Ablehnen. Vielleicht war es auch besser, ihn allein zu lassen. Fritz Lorrach blieb gern genug in Warmenan. Er freute sich heimlich dieses bevorstehenden Alleinseins.

Und nun hastete Harterott förmlich nach Hans. Er aß fast nichts, der Kutscher spannte ihm zu langsam an. — Fritz Lorrach schüttelte den Kopf, Hans war wirklich nervös.

Dann fuhr dieser ab und er blieb allein. Welcher Genuß! Der Regen hatte nachgelassen, es wurde schönes Wetter.

Mit einem Buche in der Hängematte liegend verträumte Fritz die heißesten Tagesstunden, dann warf er die Plinthe wieder über den Rücken, ging nach dem

See und fuhr im Boot nach der einsamsten Stelle desselben.

Jetzt war die Jagd günstiger, und als dann der Abend kam, stieg er fern von dem Ausgangspunkt ans Land.

Fünf prächtige Enten! Er wollte sie durch einen Boten an Frau Ella schicken — der alte Preuß schaffte ihm sicher einen solchen; seine Wohnung war nicht so weit entfernt, und wenn er die Frau allein traf, so kostete es ihm gewiß nicht allzu große Mühe, sie über das Fräulein von Glesleth zum Reden zu bringen.

Behaglich schlendernd langte er auf dem Vorwerk an. Der alte Pluto lag nicht wie sonst vor der Hausthür auf den Treppentufen; es zeigte sich auch in dem großen steingepflasterten Flur Niemand, aber drinnen im Zimmer hörte man das Murmeln von Stimmen.

Er klopfte, öffnete aber in demselben Augenblick da seines Crachens den alten Freunden gegenüber das Klopfen nur Form war.

Elsleth, 18. Mai. Bei dem gestrigen Gewitter wurde das Wohnhaus des Landmanns **Wiedemann** zum Bittel vom Blitz entzündet und eingestürzt.